

Lieber Thomas

Zum Mythos „Legasthenie“

- Leserechtschreib-Schwierigkeiten (LRS) sind keine Krankheit oder „Störung“ - wie in allen anderen Fähigkeits- und Fertigungsbereichen ist auch beim Lesen und Schreiben eine große Leistungsbandbreite zu erwarten und völlig „normal“
- LRS sind keine notwendige Folge von Teilleistungs- oder Wahrnehmungsstörungen - „Legastheniker“ schneiden in entsprechenden Tests keineswegs schlechter ab als gute Leser und Rechtschreiber
- es gibt keine typischen „Legastheniker-Fehler“ wie Reversionen, Inversionen oder Buchstabenauslassungen - der Anteil dieser Fehlerart an der Gesamtfehlerzahl ist bei Kindern mit und ohne LRS gleich hoch
- eine Unterscheidung zwischen „Legasthenikern“ und Kindern mit „normalen“ LRS ist wissenschaftlich nicht begründbar, diagnostisch nicht aussagekräftig, therapeutisch nicht hilfreich und außerdem sozial schädlich

Ich =
Mein
zusammen

ich
überw

Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb

Nach heutigem Wissensstand sind folgende Bereiche für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb entscheidend:

- sprachliche Fähigkeiten - ein gut ausgebildeter Wortschatz und die Fähigkeit, über diesen aktiv zu verfügen
- phonematische Bewusstheit - die Einsicht in Aufbau und Struktur der Sprache und die Fähigkeit, diese bewusst zum Gegenstand der Betrachtung zu machen
- Vorkenntnisse und Vorerfahrungen im Umgang mit Schrift - Buchstabenkenntnis, erste Lese- und/oder Schreibversuche, Erfahrung mit Büchern und ein diesbezüglich anregendes häusliches Umfeld
- zusätzlich zu diesen individuellen Faktoren gibt es eine Vielzahl von entwicklungsförderlichen und entwicklungshemmenden Faktoren im persönlichen, schulischen und häuslichen Umfeld - ein „Risikokind“ muss in einem unterstützenden Umfeld keineswegs LRS entwickeln - und ebenso kann ein Kind mit guten Voraussetzungen durch ungünstige Bedingungen zu einem „LRS-Kind“ werden

Meine
Lese
Lese

und

Wie lernt man Lesen und Schreiben?

- Lesen- und Schreibenlernen ist eine *Denkentwicklung* - Kinder lernen nach und nach, wie man gesprochene Sprache in Schrift „übersetzt“ und umgekehrt
- Kinder entwickeln Vorstellungen darüber, wie die Schrift „funktioniert“ und wie sie aufgebaut ist - dabei erkennen sie Laute, Buchstaben, Silben, Wortbausteine, Wörter, Sätze und Texte als unterschiedlich große Einheiten der Schriftsprache
- Kinder erleben, was man mit der Schrift machen kann und welche „Vorteile“ es bringt, wenn man lesen und schreiben kann
- im Zusammenhang mit dem Wunsch, lesen und schreiben zu lernen, entwickeln Kinder Strategien, die durch „Versuch und Irrtum“ immer wieder hinterfragt, verändert und neuen Erkenntnissen angepasst werden
- dieser Lernprozess verläuft in typischen und vorhersagbaren Entwicklungsstufen
- in jeder dieser Stufen verwenden Kinder charakteristische Strategien - typisch für Schreibanfänger ist etwa die lautgetreue Strategie „Schreibe, wie du sprichst!“ - z.B. moise (Mäuse), farat (Fahrrad), Kastal (Kasterl)

Mein
Ich
schwierig

min.

Rad hat
ngst

Wie kommt es zu Lese-/Rechtschreib-Schwierigkeiten?

- 1) Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in die Schule:
 - Unterschiede in der vorschulischen Berührung mit Schrift - einige Kinder kennen kaum einen Buchstaben, andere können ihren Namen und ein paar Wörter schreiben, wieder andere können bereits einfache Texte lesen
 - Unterschiede in der „Begabung“ für den Lerngegenstand Schriftsprache - vergleichbar etwa mit Unterschieden in der Musikalität
 - Unterschiede in der Sprachentwicklung - Kinder mit einer verzögerten und/oder beeinträchtigten Sprachentwicklung (später Sprechbeginn, funktionelle Reifungsrückstände, geringer Wortschatz, Schwierigkeiten beim korrekten Sprechen von Sätzen) haben besonders ungünstige Startbedingungen
- 2) diese Unterschiede, die bis zu vier Jahren betragen können, werden oft nicht (ausreichend) berücksichtigt:
 - keine frühzeitige Erfassung des Entwicklungs- und Wissensstandes der Schulanfänger - dadurch wird der Grundstein für LRS bereits in den ersten Schulwochen und -monaten gelegt
 - durch fehlende Differenzierung im schulstufenbezogenen und leistungshomogenen Unterricht werden individuelle Unterschiede nicht ausreichend berücksichtigt
- 3) in der Folge kommt es zu einer „Negativspirale“:
 - die Kinder können mangels wichtiger Vorkenntnisse vom Unterricht nicht profitieren, da sie den Lernstoff nicht verstehend verarbeiten und daher nicht effektiv speichern können
 - sie werden zunehmend mit Aufgaben konfrontiert, die sie mit ihren bisher erworbenen Fertigkeiten nicht lösen können - die damit verbundenen Ängste und Unsicherheiten führen dazu, dass alles, was mit Schrift zu tun hat, unangenehm besetzt ist und vermieden wird
 - so entwickeln sie häufig bereits sehr früh einen Übungs- und Lernrückstand, der sich immer mehr vergrößert

Meine
Ich

eine +

Ich freue mich auf deinen ~~Uff~~